lesungen ferner zu hören. Professor Renz nahm zunächst ein Jahr Urlaub und wandte sich dann an den Bischof mit dem Gesuche um eine Audienz, um sich mündlich verteidigen zu können. Dieses Gesuch wurde indessen abgelehnt. Im Auftrage der preußischen Regierung wurde dann der Kurie der Vorschlag gemacht, dem gemaßregelten Professor einen Lehrauftrag für ein anderes Fach zu erteilen, womit sich der Bischof auch zunächst einverstanden erklärte. Später widerrief er indessen die Zusage und verlangte, daß Professor Renz aus der theologischen Fakultät entfernt würde. Gegenüber einer Darstellung der „Kölnischen Zeitung", in der behauptet wurde, daß Prof. Renz „selbst von seinen Fakultätsgenossen, deren Pflicht es gewesen wäre, ihn gegen die Kurie zu verteidigen, verlassen" worden sei, wird nun vom Dekan Prof. Hüls geschrieben: „Die theologische Fakultät ist ihrem Kollegen Renz vom Anfange der Schwierigkeit bis zu ihrer Lösung treu zur Seite gestanden und sowohl als Korporation wie durch einzelne ihrer Mitglieder schriftlich und mündlich bei der bischöflichen Kurie für ihn eingetreten." Dieses Eintreten der katholischen Fakultät in Münster für ihren Kollegen muß mit Genugtuung aufgenommen werden. Jedenfalls erhält auch die Index-Bewegung dadurch mittelbar eine moralische Unterstützung.

* **Neuregelung der Beamtengehälter.** Die geplante Neuregelung der preußischen Beamtengehälter soll sich nach der „Köln. Volksztg." auf alle Beamten erstrecken mit Einschluß der Unterstaatssekretäre. Nur die Minister und Staatssekretäre sollen ausgenommen sein, da sie erst vor zwei oder drei Jahren Repräsentationszulagen von je 14 000 Mark erhalten haben. Die Aufbesserung soll bei den Unterklassen durch eine Gehaltserhöhung geschehen, bei den mittleren und oberen Beamten in erster Linie durch Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses.

* **Kongresse der deutschen Spinnereiarbeiter.** Wie wir hören, hat der Zentralvorstand des Verbandes deutscher Textilarbeiter den Beschluß gefaßt, einen Kongreß der Arbeiter aus den deutschen Kammgarnspinnereien und einen solchen für die Arbeiterschaft in den Baumwollspinnereien einzuberufen. Es soll auf diesen Kongressen die Art der Lohnberechnung und Lohnzahlung besprochen und bezüglich deren eine Einheitlichkeit angestrebt werden. Für die Vorarbeiten sind Kommissionen eingesetzt worden, welche ihren Sitz in Leipzig haben. Wahrscheinlich dürften die erwähnten zwei Kongresse in der Zeit um Weihnachten d. J. stattfinden.

Kleine Nachrichten. Die neue vom Reichstag genehmigte Feldbekleidung aus grau-grünem Tuch, in Litewkaform geschnitten, soll, einer Meldung der „Mil.-pol. Korrespondenz" zufolge, bis zum 1. April 1908 bei mehreren Armeekorps, u. a. beim III. (Brandenburgischen) Korps zur Ausgabe fertig sein. — Das Hamburger Landgericht verurteilte den mehrfach vorbestraften Schauermann Marks, der als Streikposten zur Zeit des Streiks der Schauerleute zwei dänische Arbeitswillige bedroht und einem Schutzmann Widerstand geleistet hatte, wegen versuchter Nötigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu drei Monaten Gefängnis.

Ausland.

* **Der alte Unfug!** Aus Agram wird gemeldet: Die Gemeinde Sesvete beschloß, die eingesammelten Steuerbeträge nicht an die Staatskasse abzuführen, sondern nutzbringend anzulegen, bis für die Verletzung des Ausgleichsgesetzes Satisfaktion gegeben ist. — Es geht jedenfalls so nicht weiter, daß in Ungarn und Kroatien die Gemeinden die Steuererhebung zu besorgen haben!

* **Aus Makedonien.** Aus Serres wird gemeldet, daß eine bulgarische Bande das griechische Kloster in Kula in Brand gesteckt habe. Die Kirche konnte gerettet werden. Alle zugehörigen Gebäude wurden zerstört.

* **Die Winzer.** Gestern nachmittag um 2 Uhr fand eine Versammlung der Delegierten der Winzer statt, welche bis in den späten Abend andauerte. Es wurden eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt, u. a. die Aufrechterhaltung der Demission der Bürgermeister und Gemeinderäte. Weiter wurde die Wiedereinführung des Verwaltungsdienstes beschlossen, jedoch, ohne in Beziehung zur Zentralverwaltung zu treten. Die Winzerführer wurden angewiesen, sich nicht mehr interviewen zu lassen.

* **Mac Lean.** Jetzt Privatmeldungen zufolge ist der Maghzen durch die Gefangenschaft Mac Leans in eine arge finanzielle Verlegenheit geraten, da Mac Lean, der überaus reich ist, für die dringendsten Ausgaben des Sultans bereits Vorschüsse in Höhe von 2 Millionen gewährt und weitere Darlehen versprochen hatte. — Und dann wird er das Lösegeld vermutlich auch noch bezahlen müssen!

* **Bruch des Völkerrechts.** Aus Odessa wird gemeldet: In der letzten Nacht drangen in die Wohnung des türkischen Konsuls einige bewaffnete Mitglieder des russischen Bundes ein und nahmen eine Untersuchung vor. Der Konsul sandte einen Protest an den türkischen Gesandten in Petersburg. — Es scheint sich um die antirussischen Leute zu handeln, die sich also nicht scheuen, auch das Völkerrecht zu verletzen.

* **Hochverratsprozeß in Rußland.** Der Untersuchungsrichter des Schwurgerichtshofes in Petersburg beendigte die Voruntersuchung in dem Verfahren gegen die Vereinigung, die sich gebildet hatte, um den Kaiser, den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und den Ministerpräsidenten Stolypin zu ermorden. Der Untersuchungsrichter übergab die Untersuchungsakten an den Staatsanwalt des Militärgerichtshofes in Petersburg, damit die Schuldigen nach den Kriegsgesetzen abgeurteilt werden. Gegen 29 Personen, von denen 20 sich in Untersuchungshaft befinden, ist das Verfahren eingeleitet. Drei Personen, die vor der Untersuchung verschwunden sind, sind nicht mehr aufgefunden worden.

* **Mord in Riga.** Im rigaischen Vorort Tschineborb überfielen russische Revolutionäre den zur Arbeit gehenden deutschen Werkmeister Johannsen von den Rigaer Stahlwerken und ermordeten ihn, weil er mehrere Arbeiter wegen ihrer revolutionären Agitation angezeigt hatte.

* **Revision des Vertrages von Karlstadt.** Die schwedische Regierung lud im Februar d. J. Norwegen zu einer Revision der Bestimmungen des Vertrages von Karlstadt ein, betreffend die Rechte der schwedischen Lappländer auf Weidung ihrer Renntiere in norwegischen Aemtern. Diese Bestimmungen sind unvorteilhaft für Schweden. Nach zweitägiger heimlicher (sic!) Debatte beschloß das Storthing mit 96 gegen 21 Stimmen, die Regierung zu ermächtigen, Bevollmächtigte für die gemischte schwedisch-norwegische Kommission zu ernennen, um den Tatbestand festzustellen.

* **In der spanischen Kammer** wurde das Zuckergesetz mit 166 gegen 42 Stimmen angenommen.

* **Die Abdankung des Kaisers von Korea** wird im Amtsblatt veröffentlicht, unterzeichnet vom Kaiser und vom Minister des Aeußern. Weiter wird berichtet: Vor den Toren des Palastes hatten sich nachmittags etwa 5000 Menschen angesammelt; sie wurden von dort vertrieben. Während der Audienz in der Nacht, in deren Verlauf der Kaiser auf die Forderung des Kabinetts, abzudanken, einging, versuchte eine Anzahl Studenten, dem Kaiser eine Petition zu überreichen. Die Polizei verhinderte sie daran und trieb sie nach dem Ostpalast, wo sie die ganze Nacht über blieben. Zahlreiche Reden wurden gehalten. Um Mitternacht ließ der japanische Polizeichef Karabiner an die Palastpolizei verteilen. Die Menge wuchs beständig, verhielt sich jedoch ruhig. — Der Tag zur Feier der Thronbesteigung des neuen Kaisers ist noch nicht festgesetzt. Die Straßen der Stadt Söul sind noch immer von Menschen angefüllt. Die Polizeiagenten sind mit Gewehren ausgerüstet, da man ernste Unruhen befürchtet. Die Polizei ist angewiesen, nur im Notfalle von der Waffe Gebrauch zu machen, dann aber mit Energie vorzugehen. — Aus dem Haag wird gemeldet: Der koreanische Prinz Tjung-Uni-Pi erklärte auf die Nachricht von der Abdankung des Kaisers von Korea, der Kronprinz I-Tschak, der jetzt den Thron besteigen werde, sei total unfähig, sich zu halten, und ein ganz energieloser Mann. Er sei ca. 34 Jahre alt, sein Charakter (?) wertlos. Er hat sein bisheriges Leben in vollkommenster Abgeschlossenheit verbracht und sei eine Puppe in den Händen der Japaner. „Auf das Volk von Korea habe er gar keinen Einfluß. „Ich komme in diesem Augenblick", so fuhr der Prinz fort, „von meinem Vater in Petersburg zurück. Mein Vater ist der Ratgeber eines geheimen nationalen Verteidigungskomitees in Korea. Er hatte mir neue Instruktionen gegeben. Wir werden uns nicht im geringsten um den neuen Kaiser kümmern und unsere Aktion fortsetzen." — Mit diesen letzten Worten demaskiert sich die koreanische „Gesandtschaft" als das, was sie ist, als einen revolutionären Geheimbund. Auf der Konferenz hat man sie von Anfang an wohl richtig eingeschätzt. — Aus Tokio wird gemeldet: Obgleich große Sympathie für den Kaiser von Korea zum Ausdruck gebracht wird, macht sich doch das Gefühl großer Erleichterung geltend, da der Kaiser, der als großer Intrigant angesehen wurde, von nun ab vollständig entwaffnet ist. Man glaubt, daß die Beziehungen zwischen Japan und Korea keine Störung erleiden werden. Große Anerkennung wird dem mutigen Verhalten des koreanischen Kabinetts während der Krise gezollt. Mehrere japanische Minister befürworten eine lebenslängliche Verbannung des Kaisers von Korea nach Japan. Wird allerdings unbedingt nötig sein.

* **Revolution in Ecuador.** Ein Telegramm aus Guayaquil meldet: Bei Tagesanbruch wurden vier Kasernen gleichzeitig von „Independenten" genannten Revolutionären angegriffen. Die Independenten wurden zurückgeschlagen, einige von ihnen wurden getötet. Auch der Wohnsitz des Präsidenten Alfaro ist angegriffen worden. Ueber Guayaquil ist infolgedessen der Belagerungszustand verhängt.

* **Ausstandsnachrichten.** Eine Vollversammlung des Teplitzer Bergbaulichen Vereins beschloß, den Wünschen der Bergarbeiter nach Tunlichkeit und nach Maßgabe der obwaltenden Verhältnisse entgegenzukommen. Damit dürfte ein Streik vielleicht vermieden werden. — Aus Johannesburg wird telegraphiert: Zwischen den Ausstandsleitern bestehen Meinungsverschiedenheiten. Vermutlich dürfte ein Kompromiß geschlossen werden, durch das der Ausstand in verschiedenen Minen für beendet erklärt wird.

Leipziger und Sächsische Angelegenheiten.

Wetterbericht des königl. sächs. meteor. Instituts zu Dresden.

Voraussage für den 21. Juli.

Nach Abnahme der Niederschläge trocken und ziemlich heiter. Mäßige Westwinde. Wärmer.

Des Königs Durchreise. 5,40 früh traf der König Friedrich August von Sachsen, von Dresden kommend, auf dem Dresdner Bahnhof ein und fuhr 6 Uhr vom Magdeburger Bahnhof weiter nach Nordeich.

* **Von der Universität.** Auf Grund seiner Habilitationsschrift über „die Okklusion und Diffusion von Gasen durch Metalle" gedenkt sich Dr. phil. Adolf Sieverts an der Universität Leipzig zu habilitieren. Die Probevorlesung über „Legierungen" wird am 24. Juli mittags 12 Uhr stattfinden.

hc. **Der Bau der Begräbnishalle auf dem neuen Friedhofe in L.-Kleinzschocher** schreitet rüstig vorwärts, bereits in nächster Zeit wird die Errichtung der Dachkonstruktion erfolgen. Die Schieferdeckerarbeiten sind Ferdinand Borsay, L.-Schleußig, und die Klempnerarbeiten Richard Scaunewitz, L.-Kleinzschocher, übertragen worden.

* **Zur Schmückung des Albertparkes.** Im Jahre 1900 hatten ein hochangesehener Leipziger Bürger und seine Gattin, die nicht genannt sein wollen, zur Feier ihrer silbernen Hochzeit dem Rate der Stadt Leipzig einen Betrag von 20 000 ℳ überwiesen, mit der Bestimmung, daß er zur besonderen Ausschmückung des König-Albert-Parkes verwendet werden sollte. Aus diesem Betrage hat jetzt der Rat im Einvernehmen mit den Schenkern beschlossen, eine in der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung ausgestellte Schäfergruppe, ein Werk des Bildhauers Bernhard Frydag in Charlottenburg, unter gewissen Bedingungen anzukaufen und im König-Albert-Park aufzustellen. Der Künstler ist auf die Bedingungen eingegangen, das Werk wird aber erst nach Schluß der Berliner Ausstellung, also etwa im Oktober, nach Leipzig gebracht werden.

* **Auszeichnung.** Die Königliche Kreishauptmannschaft Leipzig hat dem seit 30. Mai 1882 ununterbrochen in der Wachstuch- und Ledertuchfabrik von Roeller & Huste in Böhlitz-Ehrenberg, Eisenbahnstraße Nr. 16, beschäftigten Maschinisten Friedrich Ernst Möbius in L.-Gohlis eine Belobigungsurkunde ausgestellt, die ihm heute an Ratsstelle ausgehändigt wurde.

* **Bezirksausschuß.** In der am 17. d. M. unter Vorsitz des Amtshauptmanns v. Rostitz-Wallwitz abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses wurde das Ortsgesetz über die Erhebung von Bauaufsichtsgebühren in Schönefeld bedingungsweise befürwortet, sowie das Ortsgesetz für Stünz über die Bauabgaben zur Aufbringung der Kosten von Straßenunterführungen und die Beitragswechselabgabenordnung für Frankenheim befürwortet. Genehmigung fanden der Nachtrag zum Ortsstatut und der zum Einquartierungsregulativ für Eythra, die Gehaltserhöhung für den Gemeindevorstand in Böhlitz-Ehrenberg auf 1000 ℳ und diejenige für den Vorstand in Gundorf auf 600 ℳ. Von dem Uebereinkommen mit dem Bezirksstechenhause in Borna, betreffend die Aufnahme von Geisteskranken daselbst für den täglichen Verpflegungssatz von 2 ℳ, wurde Kenntnis genommen, der Vorsitzende aber weiter ermächtigt, mit der Heilanstalt Dösen ein Abkommen wegen der Aufnahme von Geisteskranken zu treffen, da in der Bezirksanstalt Thekla solche Kranke gegenwärtig noch nicht aufgenommen werden können. Das Gesuch der Firma Max Jahn in Leutzsch wegen Errichtung einer Gasgeneratoranlage nebst Martinschmelzofen wurde genehmigt, ebenso Grundstücksabtrennungen in Lützschena, Großmiltitz, Mockau, Leutzsch und Dölitz. — In der nichtöffentlichen Sitzung wurde meist über Schankkonzessionsgesuche verhandelt. Genehmigung fanden die Konzessionsgesuche von Walter in „Park Meusdorf", von Händel in Lützschena für die Monate April bis Oktober, von Heyne in Leipzig-Reudnitz für das Grundstück Kreuzstraße Nr. 1 in Stötteritz, von Hanke in Zwenkau, von Elster in Leipzig (für Knaukleeberg), von Ring in Naunsdorf, von Munkelt in Leipzig-Schleußig (für den Gasthof in Mölkau), Herter in Möckern, Krempler in Großzschocher, Erlaubnis zum Abhalten von Tanzvergnügungen für geschlossene Gesellschaften, Kipping in Dösen, Erlaubnis zur Gastwirtschaft und zum Abhalten öffentlicher Tanzvergnügen im Gasthof „Zur Linde" in Oetzsch (über Veranstaltung von Singspielen sollen noch weitere Erörterungen stattfinden), verehel. Seidler in Markkleeberg, Ausschank von Milch und Selterswasser, Grünert in L.-Gohlis, Ausschank von Bier und alkoholfreien Getränken in der Kantine der Maschinenfabrik „Diamant" in Wahren, Pechmann in Möckern, Erweiterungsgesuch, sowie Schmidt in Zwenkau, Branntweinkleinhandel. Fünf Gesuche (nämlich je 2 für Taucha und Stötteritz, 1 für Möckern) wurden abgelehnt.

m. **Ein Palmengartenabend.** Saal und Galerien sind dicht besetzt. Junge Herren und auch ältere. Ein reicher Damenflor. Bunte Mützen an langen Tafeln: weiße, rote, graue, braune. — Landsmannschaften und einige Freischlagende. Schneidige Husarenmusik von hoch oben herab. Und durch das hohe Fenster lugen neugierig die schweigenden Palmen. Was diese Träumer aus dem Süden alles allabendlich schauen müssen! Heute einen Elitеball, morgen ein Vereinsfest und übermorgen eine Hochzeit aus Leipzig-W. Immer ein anderes Bild allabendlich im Palmengartensaal! Ist auch der Sommer mürrisch und menschenfeindlich, er stört die Lust der Leipziger nicht. Sie flüchten sich in den Saal hinein, wo man so schön geschützt ist und ungestraft unter Palmen wandeln kann, als wäre man in Nizza oder sonst wo da im Süden. Und soeben spielt die schneidige Kapelle des Husaren-Regiments Nr. 12 das sehnsüchtige Lied Mignons, die nach dem Süden ziehen möchte und seufzt: „Dahin — dahin!" Wehmütig verklingen die Akkorde, und dann eine kleine Pause. Dann setzt es plötzlich leise ein — leise anfangs und schmelzend. Aber nach und nach schwellen die Töne voll und voller an, und zuletzt braust es durch den Saal wie wilder Frühlingswind. Das Deutsche Männer-Doppelquartett singt das Lenzlied von Attlinger. Lauter Opernsolisten sind es; gute Kräfte von guten Bühnen. Ihre Namen verdienen genannt zu werden. Es sind dies: der Großherzogliche Hofopernsänger Heinrich Schulz (Weimar), der Herzogliche Hofopernsänger Friedrich Galvagni (Braunschweig), der Opernsänger Julius Barré (Nürnberg), der Opernsänger Fritz Stein (Dortmund), der Opernsänger Schönleber (Zürich), der Opernsänger Franz Bassin (Posen), der Großherzogliche Opern- und kaiserl. russische Kapellensänger Bruno Weyrauch (Weimar) und der Opern- und Konzertsänger M. Luipold (Würzburg). Das ist ein exaktes Doppelquartett, das das Publikum zu stiller Andacht zwingt. Und dann erklang wie das Plätschern einer Waldquelle von oben herab „Am Brünnlein war's", das herzige Lied von H. Bastyr. Und zuletzt kam das traute Lied von Meister Abt, „Schlaf wohl, du süßer Engel du". Nur drei Lieder — aber ein jedes war ein Meistersang. Diese acht Sänger übten einen Zauber auf alle Lauschenden aus. Und dann kam wieder schneidige Husarenmusik; zuletzt das sentimentale Lied des Säkkinger Trompeters. Und wieder ließen sich die Sänger hören. Jsemanns „Silbernes Bächlein"; das melodische Abschiedslied von Daeschler und zuletzt Peuschels pot-

---

in den „Reitern am Strande", die so hell, so leicht, so frei und luftig aus Meer und Himmel, Wolken und Wind hervorwachsen. Neue Versuche folgten diesem großen, eine Entwicklungsphase abschließenden Werk: die leidenschaftlich wilde Vision von „Simson und Delila", dem eignen, sich fast dagegen aufbäumenden Talent gewaltsam abgerungen, ein eruptives, in dem Werk Liebermanns alleinstehendes Bild, rätselhaft in seiner jugendlichen Elastizität, die sich der 56jährige bewahrt hatte und die uns noch manche Ueberraschungen bei dem Sechziger bescheren wird.

Auch im Porträt drang er vorwärts, vom rein Malerischen zum Psychologisch-Vertieften, wie in den Porträts von Wilh. Bode und Alfred von Berger, von der pikanten Nuance im Bilde seiner Frau bis zum allseitigen Erfassen der Persönlichkeit. Und jetzt ist er dabei — beinahe ist es ihm in dem Gruppenbild der Hamburger Professoren schon gelungen — eine monumentale Porträtaufgabe zu lösen, weiter zu wandeln auf dem Wege der Rembrandtschen „Stahlmeister", den Franzosen, Engländer, Dänen schon beschritten, aber noch kein Deutscher zu gehen gewagt.

Die strenge Selbstzucht, die rein sachliche verstandesklare Art, die unbekümmert nur seiner Kunst folgende Entwicklung, die unbedingte Ehrlichkeit Liebermanns haben in unsrer romantisch schwärmenden Zeit viele gegen ihn eingenommen. Es fällt den Neuesten, die wieder Weihrauch und Mystik anbeten, schwer, einen Mann zu begreifen, dessen Schaffen an das der großen Geister des 18. Jahrhunderts, Voltaires, Diderots, Lessings erinnert. Karl Hillebrand beklagt einmal bitter, daß man wage, diesen feinen, beherrschten, skeptisch klaren Naturen tiefes Gefühl und echte Leidenschaft abzusprechen, weil sie sich nicht in chaotischer Wirrnis und wilden Rauschzuständen, sondern in kühler Ruhe und berechneter Wirkung äußerten. Die gleiche Barbarei, das gleiche Nichtverstehen ist es, wenn Liebermann vorgeworfen wird, er sei kein „Künstler", nur „Maler", er gebe nichts als die platte Wirklichkeit wieder, seine Bilder hätten keinen seelischen Inhalt. Glaubt man wirklich, daß Liebermann nichts empfinde, wenn er zwischen dichten blühenden Baumzweigen goldiges Licht niederrieseln läßt auf zartes Linnen und duftiges Gras? Keiner von den großen Lyrikern, die die schöne Bleicherin besangen, nicht Moericke noch Liliencron, haben solche Frühlingsstimmung in Natur und Herzen reiner durchgefühlt. Wer will es mir verwehren, bei Liebermanns stopfender Alten an Raabe und bei seiner „Schusterwerkstatt" an Jacob Boehme zu denken, vor der idyllischen Verträumtheit seiner „Seilerbahn" Verse von Storm vor mich hin zu summen? Am reinsten strömt die Fülle des Gefühls, die Inbrunst des Schauens und Schaffens auf den ein, der sich in Liebermanns Zeichnungen versenkt. Aus wirren Strichen und Wischern öffnet sich die unendliche Weite des Alls, Wolken und Nebel brauen ihre geheimnisvollen Formen, umarmen Erde und Meer, der Wind spielt dazu die ewige Melodie von Freud und Schmerz, von einsamer Anbetung und wilder Verzweiflung. Ein pantheistisches Weitfühlen, ein Beseelen und Durchdringen der Natur, wie es uns Spinoza und Rembrandt gelehrt, bricht hier durch und stellt den „Naturalisten" Liebermann, der angeblich keine „Inhalte" hat, neben die Großen im Reich der Kunst, zu denen ihn sein „strebendes Bemühen", seine entsagungsreiche Selbstzucht gnadenvoll emporheben.

*

* **Frau Schumann-Heink über den Plan eines amerikanischen Bayreuth.** Der Plan der Frau Nordica, an den Ufern des Hudson ein amerikanisches Bayreuth erstehen zu lassen, findet selbstverständlich in den Kreisen der musikalischen Welt lebhafte Erörterung und Diskussion. Frau Schumann-Heink, die berühmte Altistin, hat sich der Zeitschrift „Musical Courier" gegenüber in durchaus ablehnendem Sinne geäußert. Sie sagt: „So wie es nur ein Jerusalem, nur ein Rom gibt, nur ein Mekka — so gut gibt es nur ein Bayreuth, die Stätte geheiligter Tradition. Man könnte das Bayreuther Festspielhaus genau nachbilden, ja man könnte das alte abbrechen und es Stück für Stück nach Amerika transportieren, man könnte dieselben Opernkräfte hinüberschaffen, und doch würde das niemals Bayreuth werden. Was man nicht verpflanzen kann, ist die ganze Atmosphäre, ist der klassische Boden, die Weihe, die Erinnerung und Geschichte, die dem echten Bayreuth verliehen ist. Baut doch ein Jerusalem in Amerika, trägt das Heilige Grab dorthin — es wird alle kalt lassen, denn der fromme Schauer würde fehlen, der Gedanke, daß Jesus und seine Jünger an diesen Stätten geweilt. Erbaut ein neues Mekka — es wird nur lächerlich wirken. Man darf nichts Stilwidriges, gegen alle natürliche Entwickelung Gehendes versuchen wollen. Ich kann auch gar nicht einsehen, warum durchaus ein Bayreuth in Amerika entstehen soll. Gibt es denn nicht genug andere und vernünftige Ziele, um der musikalischen Kunst in würdiger Weise zu dienen. Man gebe den Leuten, die sich danach sehnen, gute Musik; es ist ein großes Bedürfnis danach in den Vereinigten Staaten vorhanden. Für die Hörer wie für die Künstler ist da noch viel Gutes zu schaffen, aber man möge doch eine so absurde, unmögliche und wenig geschmackvolle Idee wie die einer Bayreuth-Imitation in Amerika ein für allemal begraben."

* **Hünerfürst und Richard Wagner.** Zum 100jährigen Geburtstage des berühmten Wagner-Sängers Josef Tichatschek wird der „Voss. Ztg." noch nachträglich von einem Vorgang erzählt, der einer gewissen Komik nicht entbehrt. Lebte da im stillen Rostock ein Theaterleiter namens Hünerfürst, auf dessen Bühne Tichatschek als Lohengrin gastieren wollte. Für das Recht der Aufführung konnte Hünerfürst, der in den kleinen Rostocker Verhältnissen Mühe hatte, sich durchzubringen, nur wenig auswerfen. „Um nicht gar zu viel Federn zu lassen", ging er den berühmten Gast um seine Vermittlung an. Und das nicht vergeblich; denn die Antwort, die Wagner unter dem 24. Juli 1863 dem Freunde aus Pest übersandte, lautete also:

„Dem Fürst der Hühner und der Hähne,
dem Ritter edler Singeschwäne
geb' ich, als Rostock Lohengrin
zur Aufführung in Rostock hin.

Nicht grad' verwöhnt mit Honorar,
ein armer Teufel immerdar,
zu Deutschlands Ehr' sei mir gezählt,
was auf der Leinwand nicht vermalt.

Ich tu's für meinen Tischatschek;
darum die Pfötch zurück ich steck';
sonst sag' ich, weil's grad' hier geschäh',
wohl „Bassama teremtete"."

Zweierlei beweist dieses durchsichtige (in seiner achten Zeile übrigens nicht ganz klare) Scherzgedicht: einmal die Wertschätzung, die Wagner seinem wackren Interpreten allezeit darbrachte, und dann den Sinn des Meisters für derben Humor, der sich u. a. ja auch in der Uebersendung einer Busennadel an Adolf Müller den Aelteren für die von übereifrigen Gefolgsmännern so übel vermerkte Tannhäuserparodie kundgegeben hat.

* **Ein Manuskript Margaretes v. Navarra.** Pierpont Morgan hat soeben ein überaus kostbares Manuskript der „Contes" der Königin Margarete von Navarra erworben, das bis heute allen Nachforschungen der Fachgelehrten entgangen war. Man hat das Manuskript im 18. Jahrhundert unter den nachgelassenen Büchern und Manuskripten der Komtesse de Berrul katalogisiert gefunden, dann war es plötzlich verschollen und man forschte lange Zeit vergeblich nach dieser für die Literaturgeschichte Frankreichs so wichtigen Handschrift. Das Manuskript ist in einen Mosaikeinband gebunden, der in maurischem Stile gehalten ist. In den reichverzierten Buchstaben des Textes erkennt man mit voller Deutlichkeit den Geschmack der spanischen Illustratoren. Es ist bekannt, daß diese „Erzählungen" in Cantereis in den Pyrenäen niedergeschrieben worden sind, wo die Königin von Navarra eine zeitlang sich einer Bäderkur unterzog.

* **Kleine Chronik.** „Unser Johann", eine neue dreiaktige Operette von Edmund Eysler, wird im Wiener Carl-Theater in der zweiten Hälfte der kommenden Winterspielzeit die Erstaufführung erleben. — „Amor & Comp." ist der Titel eines dreiaktigen Vaudevilles aus dem Französischen von Bolten-Bäckers, Musik von Einödshofer, das von Direktor Ferenczy zur Aufführung angenommen wurde. Das Stück geht im Laufe des nächsten Winters im Berliner Zentral-Theater in Szene. — Direktor Amon, der Leiter des Wiener Carl-Theaters, plant die Errichtung einer komischen Oper in Wien. Da er die Stadt für sein Unternehmen interessieren will, so hatte er bereits einige Besprechungen mit dem Oberbürgermeister Dr. Lueger. Das Projekt ist jedoch bisher nicht über die Vorverhandlungen hinausgekommen. — Das New Yorker Manhatten-Opernhaus, das bekanntlich unter der Leitung von Direktor Oscar Hammerstein steht, wird die neue Saison am 4. November mit „Gioconda" eröffnen. Im Laufe der Spielzeit sind folgende Opern-Aufführungen in Aussicht genommen: „Tannhäuser", „Lohengrin", „Tristan und Isolde", „Der fliegende Holländer", „Louise" von Charpentier, „Pelleas und Melisande", „Thais", „Hoffmanns Erzählungen", eine spanische Oper „Dolores", die ein Gegenstück zu „Carmen" bildet, sowie die Oper eines jungen New Yorker Komponisten, mit Namen Victor Herbert. Als Primadonnen wirken mit die Damen Melba, Nordica und Schumann-Heink. Als Regisseur ist Jacques Coini vom Opernhause in Amsterdam engagiert. — „Das Leben des Menschen", das vieraktige Drama von Leonid Andrejew, das bekanntlich das Berliner Hebbel-Theater zur Aufführung angenommen hat, wird in diesem Winter auch in Paris in Szene gehen.